

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Völkme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Völkert, Mülhölse, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger-Halver.

Nr. 106

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Donnerstag, den 7. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garnanzzeile oder deren Raum 15 Pfg., Mehrzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Bedenkliche freisprüche.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II wurde die wegen Totschlags angeklagte Charlotte Tiefeld freigesprochen. Die Angeklagte hatte auf ihren Geliebten geschossen und ihn schwer verwundet, als er sich von ihr trennen wollte, trotzdem sie auch mit anderen Männern Beziehungen unterhielt. Hierzu schreibt unser Berliner CB-Mitarbeiter:

Kein Stadtteil ist so vornehm, daß er es — immer bliebe. In Berlin W ist das Viertel um den Bayerischen Platz herum seit einigen Jahren bekannt dafür, daß Familien sich immer mehr von dort zurückziehen, weil es überall hübsche kleine 3-Zimmerwohnungen gibt, in denen sich ein von keinem Standesbeamten befristetes Leben abspielt. Es ist der Stadtteil der sogenannten vornehmen Verhältnisse. Eine der Damen aus dieser Gegend, das Fräulein Lotte Tiefeld, hat ihren letzten Geliebten durch mehrere Revolververschieße schwer verletzt und ist soeben von dem Schwurgericht — freigesprochen worden. Eine Verurteilung gegen den Spruch gibt es bekanntlich nicht; und das Publikum in dem Gerichtssaal (was für ein Publikum mag das gewesen sein!) war mit dem Ausgang der Sache so sehr zufrieden, daß es großen Beifall spendete. Wir aber denken darüber anders, ganz anders.

Es gibt gewisse im Strafgesetzbuch hart ausgezeichnete Vergehen, die ein böses Expreßstern großgezogen haben, so daß die Polizei, um das Expreßstern nicht gar zu üppig werden zu lassen, in vielen Fällen zu den Vergehen selbst, die von kranken Menschen begangen werden, beide Augen zudrückt. Umgekehrt scheinen jetzt die Gerichte seit einiger Zeit bei einer anderen Sorte von Verbrechen, bei den Gewalttaten sogenannter schöner Sündenverbrechen, eine derartige Milde walten zu lassen, daß sie geradezu als Anreiz zu neuen Verbrechen dient. Diese brave Lotte, die mit einem Dienstmädchen sein bürgerlich Haus hielt, einen Haushalt, zu dem ein nur dann und wann auftauchender Petersburger „Freund“ monatlich 200 Mark beisteuerte, der ständige Berliner Freund aber 60 Mark und die Kleider, gelegentliche weitere Freunde auch noch gelegentliche andere Geschenke, berief sich ihrem Dienstmädchen gegenüber eifrig darauf, daß die Hedwig Müller neulich nur 1 1/2 Jahr Gefängnis bekommen habe, nachdem sie einen Liebhaber erschossen. Man schüttelt bei der Sache also nicht, wenn sie ihr Berliner „Verhältnis“, einen Kaufmann, der sie gern los sein wollte, zur Strafe dafür „hin machte“. Dieser bedauernswerte Mensch ging bereits seit drei Jahren, seitdem er die Gewissheit erhalten hatte, daß er nicht der einzige Teilhaber des Haushalts im Bayernviertel sei, mit dem Plan um, sich von der geschäftstüchtigen Lotte zu befreien, hatte ihn aber aus Angst vor dem Revolver des Mädchens immer wieder hinausgeschoben. Nun aber, beim „Abschiedsstoß“, bekam er seine Kugel in den Leib.

Der Staatsanwalt plädierte auf Totschlagsversuch, der Sachverständige hielt die „exaltierte“ Person für nicht ganz verantwortungsfähig, der Verteidiger nahm den § 51 (Ausschluß der freien Willensbestimmung) als gegeben an. Ein hübscher „aus dem Geleise“ sind ja wohl alle diese Sündenverbrechen; das macht schon das unregelmäßige Leben mit den vielen Vergnügungen in lauten Restaurants

usw. Aber wenn es Mode werden sollte, sie alle zu unverantwortlichen Verbrechen zu stempeln, dann werden die Attentate erst recht Mode werden. Und bleiben sie alle ungeführt, dann müssen wir uns doch wirklich an den Kopf fassen. Ein hart arbeitender Mensch, der einen Bucher, nachdem dieser ihn um alles gebracht hat, tödlich angreift, wird erfahrungsgemäß schwer bestraft — und diese Drohnen der bürgerlichen Gesellschaft die aus ihrer eigentümlichen Auffassung von Moral den behaglichen Lebensunterhalt ziehen, sollen berechtigt sein, mit dem Revolver ihre „Freunde“ beizukommen zu halten?

Weber das Gericht noch die Geschworenen kann man irgendeiner Schuld an dieser unglaublichen Entwicklung zeihen, wohl aber die Sachverständigen, die bei jedem „interessanten“ Fall allmählich das Böse hinwegjagieren und nur noch die bedauernswerte momentane Geistesverwirrung bestehen lassen. Um ein solches Gutachten kann kein Urteil herum. Erklären die Geschworenen trotzdem ihr „Schuldig!“, dann können sie es — und zwar „von Rechts wegen“ — erleben, daß das Urteil umgestoßen wird, weil sie sich offenbar zum Nachteil der Angeklagten geirrt hätten. Gewiß, kein Verbrecher ist „normal“ im Sinne des unbefleckten Bürgers, der nie an eine Gesetzesverletzung gedacht hat. Aber die bürgerliche Gesellschaft hat doch die Pflicht, gegen gefährliche Abweichungen sich zu schützen, und daß jemand, der, wie die Lotte Tiefeld, vorbedacht zum Revolver gegriffen hat, freigesprochen wird, ist und bleibt eine Schädigung des gesamten öffentlichen Lebens und der moralischen Begriffe. Wir werden ja sehen: Die Freigesprochenen machen Schule. Wenn in dem Viertel um den Bayerischen Platz herum nächsten wieder einmal ein Schwerverwundeter aufgefunden wird, dann sollte man zunächst — einige Sachverständige einsperren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Erklärung der badischen Regierung gegen die Fahrkartensteuer wurde von jener in der Budgetkommission der Zweiten Kammer abgegeben. Darin gibt die Regierung zu, daß der Fahrkartensteuer vom Standpunkte der Eisenbahnverwaltung zweifellos recht erhebliche Mängel anhaften, insbesondere durch die zu starke Belastung der Fahrkarten erster und zweiter Klasse gegenüber derjenigen der niedrigeren Klassen. Unter den zurzeit gegebenen Verhältnissen sei die badische Regierung aber nicht in der Lage, einen Antrag auf Beseitigung der reichsgegliedert geregelten Fahrkartensteuer im Bundesrat einzubringen, weil ein solcher Antrag vollständig aussichtslos sein würde. Sollten sich späterhin die Verhältnisse jedoch ändern, so sei die badische Regierung gerne bereit, die auf Beseitigung der Härten der Fahrkartensteuer gerichteten Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen.

+ Zu einem Konflikt zwischen der Militärverwaltung und der Budgetkommission des Reichstags kam es wegen der von der Regierung geforderten 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Erwerbung eines Grundstücks für einen Neubau des Militärkabinetts. Die Kommission lehnte die Forderung mit allen gegen sieben Stimmen — die der Konservativen und dreier Nationalliberalen — aus prinzipiellen

Gründen ab.

+ Über das Ergebnis des Wehrbeitrages liegen jetzt aus weiteren Orten Nachrichten vor. Die Stadt Offen bringt 13 Millionen Beitrag bei 1200 Millionen beitragspflichtigem Vermögen. Der vorläufig ermittelte Wehrbeitrag des Regierungsbezirks Siegen stellt sich auf 13 971 415 Mark. Davon entfallen auf den Stadtkreis Siegen 881 854 Mark.

+ Die Ministerkrise in Koburg-Gotha hat nun nach längeren Verhandlungen ihre Erledigung gefunden. Der Herzog hat das Entlassungsgesuch des bisherigen Staatsministers v. Richter genehmigt und an seiner Stelle den Staatsrat Barthold v. Bassewitz zum Wirklichen Geheimen Staatsrat und dirigierenden Minister ernannt. Der neue Minister ist nicht zu verwechseln mit dem Hofkammerpräsidenten gleichen Namens, der vor dem Herzog die gegenteilige Ansicht des Ministers v. Richter vertrat; er ist jedoch ein Verwandter des Hofkammerpräsidenten.

Großbritannien.

+ Der Fehlbetrag im Budget beläuft sich nach den Ausführungen des Schatzkanzlers Lloyd George für das Etatsjahr 1914/15 auf rund 197 Millionen Mark. Zur Deckung schlägt der Schatzkanzler in der Hauptsache eine beträchtliche Erhöhung der Einkommensteuer vor. Besonders sollen die großen Vermögen durch eine Ergänzungssteuer herangezogen werden. Der weitaus größte Teil der Ausgaben wird durch die Flottenvermehrung verursacht.

Frankreich.

+ Das politische Duell Caillaux-Millères hat inzwischen im Parc des Princes stattgefunden, da Caillaux unbedingt auf seiner Austragung bestand. Der Zweikampf verlief indessen blutlos, da Caillaux, einer der besten Pistolenschützen Frankreichs, dem Rat seiner politischen Freunde folgend, in die Luft schob. Sein Gegner entleerte seine Pistole gegen die Erde. Die Gegner schieden jedoch unverletzt.

+ Der Name des der Überfliegung der deutschen Grenze bezichtigten französischen Militärfliegers ist Saragoff. Dieser, der in St. Marie-aux-Chênes auf deutschem Boden landete und nach einem Aufenthalt von nur zehn Minuten wieder nach Frankreich zurückflog, ohne die Ankunft der deutschen Behörde abzuwarten, ist Hauptmann in Nancy. Das Kriegsministerium hat von dem Kommandeur des 6. Armeekorps einen genauen Bericht verlangt. Hauptmann Saragoff wird bestraft werden, weil er vor Ankunft der deutschen Behörden davongeflohen sei, und zwar voraussichtlich strenger als der kürzlich wegen des gleichen Verhaltens mit fünfzehn Tagen Stubenarrest bestrafte Hauptmann Fort.

Türkei.

+ Die Forderung nach einer mächtigen Flotte erhebt der Großwesir in einer Erklärung, die er den Völkern der Mächte gegenüber abgegeben hat. Der Großwesir steht Griechenland gegenüber auf dem gleichen Standpunkt, den die englische Diplomatie Deutschland gegenüber vertritt, wenn er sagt: Die Türkei ist ein Land, das unter allen Umständen eine mächtige Flotte zu seiner Küstenverteidigung gebraucht. Die Regierung der Türkei ist friedlich gesinnt, jedoch wird sie auf alle griechischen Schiffsbefestigungen sofort mit einer Bestellung der doppelten

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

33] (Nachdruck verboten.)

11. Kapitel.

Inzwischen nahm das Leben auf Schloß Delmenhorst wieder seinen regelmäßigen Gang.

Der Freiherr schien sich betreffs seiner Tochter in das Unabänderliche gefügt zu haben, und wenn er ihr auch die geforderte Geldunterstützung abschlug, lautete seine Botschaft an sie doch nicht so hart und unerträglich, wie sein Schwager, den er mit der Antwort betraut hatte, sie zu übermitteln für gut fand. Es gab sogar Augenblicke, wo er sich geneigt fühlte, Wally zu vergehen, und auch Marga gegenüber zeigte er sich wieder zugänglicher.

Möllers Wunde war fast geheilt, aber er hatte Gustav nicht mehr unter seiner speziellen Obhut. Delmenhorst behielt den Sohn so viel wie möglich in seiner Nähe, beschäftigte mit ihm die Felder und Ländereien oder ging mit ihm auf den Fischfang, Gustavs besondere Liebhaberei.

Eines Morgens, als beide auf der Terrasse beschäftigt waren, das Angelzeug instand zu setzen, trat Marga zu ihnen. Delmenhorst nickte ihr freundlich zu, als sie ihm den Schlüssel zu dem Postbeutel reichte, den der Diener soeben überbracht hatte.

Es waren nur wenige Briefe eingelaufen, drei für den Schloßherrn, einer für Gustav und einer für Möller. Den letzteren hielt Delmenhorst einen Moment in der Hand, so daß Marga die Aufschrift des Kuverts erkennen konnte — das Schreiben mußte von Wally sein.

„Ich werde selbst Möller den Brief bringen“, erklärte der Freiherr, sich ins Haus begebend.

Marga wartete lange auf seine Rückkehr, in der Hoffnung, etwas über Wally zu erfahren, allein Delmenhorst kam nicht zurück. Da er auch an der Mittagstafel fehlte, so erkundigte sie sich bei Möller, der ihr kurz mitteilte, sein Schwager habe einen längeren Ritt unternommen, von dem er spät heimkehren werde.

In der Tat sah ihn Marga erst am Abend wieder, und da fiel ihr sein verändertes, zurückhaltendes Wesen auf, so daß sie fürchtete, er habe eine schlechte Nachricht von Wally erhalten.

Als er sich nach beendeter Mahlzeit in sein Arbeitszimmer begab, ohne sich weiter um sie zu kümmern, wuchs

ihre Besorgnis, und nach einer Stunde des Alleinseins hielt sie es nicht länger aus.

Kurz entschlossen betrat sie das Zimmer ihres Vaters, der ihr zwar erstaunt, aber mit förmlicher Höflichkeit entgegenkam und sie fragte, ob sie etwas von ihm wünsche.

„Ich fürchte, du hast eine schlechte Nachricht erhalten, Egon“, sagte sie, ängstlich zu ihm aufschauend.

„Eine schlechte Nachricht?“ wiederholte er mechanisch.

„Ja — ja — eine schlechte Nachricht.“

„Von Wally?“ fragte Marga atemlos. „Ja — ich sah ihre Handschrift. Was schrieb sie?“

„Nichts“, erwiderte er kühl, und ohne sie anzusehen, „nichts, was dich interessieren kann.“

„Alles, was Wally betrifft, hat für mich Interesse“, gab sie gekränkt zurück. „Und wenn du um sie besorgt bist, bin ich es ebenfalls. Willst du mir nicht sagen, was sie schreibt?“

Sie hatte sich gesetzt, und er stand ihr gegenüber am Tisch, auf den er die Hände stützte.

„Warum verlangst du es zu wissen?“ fragte er, ihr fest ins Auge blickend.

„Weil ich sehe, daß du bekümmert bist.“

„Geht dir das so nahe?“

„Gewiß! Wie sollte es nicht? Du bist doch mein Vater.“

„Nein“, lautete die gemessene Antwort, „ich weiß es nur zu gut.“

„Was meinst du damit?“ fragte Marga überrascht.

„Ich meine“, erklärte er in scharfem Ton, „daß unsere Ehe eine verfehlte ist. Ich beabsichtigte schon früher, über gewisse Dinge mit dir zu sprechen, wollte es dann aber wieder unterlassen. Eine Zusage, die ich heute von Wally erhielt, veranlaßt mich nun doch zum Reden. Wie du dich wohl erinnerst, war ich um dich, weil ich deiner Hilfe bedurft. Die Art und Weise meiner Werbung war vielleicht eine sehr nüchterne, geschäftsmäßige, allein sie schied nicht zu verlegen.“

„Nein“, gab sie leise zu.

„Du hast ja getan, was du konntest“, fuhr er in demselben kühl verhandelnden Tone fort; „du halfst mir in vieler Hinsicht, wie du es versprochen hattest. Doch eins, was ich verlangte — nicht deine Liebe, die ich nicht beanspruchen konnte, sondern Offenheit — hast du mir nicht gezeigt.“

Marga wurde dunkelrot, dennoch sagte sie ohne Bögen: „Ich sehe nicht, daß ich darin gefehlt habe. Wenn ich dich nicht gleich von Wallys Verfehr mit Santen in Kenntnis setzte, so geschah es nur aus Mangel an Er-

fahrung und richtiger Beurteilung, nicht aus Unaufrichtigkeit. Und was meine Verlobung mit Santen betrifft — falls man es überhaupt eine Verlobung nennen kann, da sie kaum einige Tage dauerte —, so war sie nicht des Erwähnens wert. Ich würde es dir aber sicher nicht verschweigen haben, hätte ich gewußt, daß dir daran lag, es zu erfahren.“

„Und doch“, warf er ein, „als ich dich fragte, ob du einen anderen vorzögest —“

„Sagte ich nein!“ gab sie fest zurück. „Und ich sage es auch jetzt noch.“

„Das hat nichts mit der Sache zu tun“, unterbrach er sie schroff, „für mich handelt es sich darum, ob damals, als du mir dein Jawort gabst, kein anderer existierte, dem du mehr zugehen warst wie mir.“ Sie begriff nicht recht, was er damit sagen wollte, und schwieg. „Die Antwort auf diese Frage“, fuhr er fort, indem er ein Kuvert aus der Tasche zog und auf den Tisch warf, „ist hier zu finden. Diese deine Briefe an Santen waren nicht lange zuvor geschrieben worden, und ich glaube kaum, daß eine Frau so rasch ihre Gefühle wechseln kann. Du sagtest mir etwas, was du nicht wirklich meinstest, um — um nicht die Aussicht auf eine glänzende Partie zu verlieren. Nun, dieses Ziel hast du erreicht, aber die Folgen deiner unaufrichtigen Handlungsweise sind nicht ausgeblieben. Eine Ehe, die mit Verheimlichung beginnt, kann nie gut enden.“

Er sprach in so hartem, bitterem Ton, daß Marga entrüstet ausbrach:

„Ich habe dich nie absichtlich getäuscht.“

Er deutete auf das Kuvert. „Sagst du vergessen, was du da geschrieben? Bitte, lies die Briefe, die du übrigens behalten kannst.“

Mechanisch griff Marga nach dem Kuvert und wandte sich dann der Tür zu, um das Zimmer zu verlassen, doch Delmenhorsts Stimme hielt sie zurück. „Ich wünsche, daß du sie hier in meiner Gegenwart lies“, sagte er in befehlendem Ton.

Widerstrebend gehorchte sie, die von ihr beschriebenen Blätter entfaltend. Sie versuchte zu lesen, doch sie war so erregt, daß ihr die Buchstaben vor den Augen tanzten.

„Nun?“ fragte Delmenhorst nach einer Weile. „Hast du gelesen?“

„Ich erinnere mich, was ich schrieb“, antwortete sie leise.

„Und — wie erklärst du diese Briefe?“

(Fortsetzung folgt)

Anzahl Schiffe antworten. Sollte Griechenland dagegen seine Rüstungen einschränken, so würde dies auch die Türkei tun.

Nordamerika.

* Ein Antrag auf ein Alkoholverbot für ganz Amerika liegt augenblicklich der Justizkommission des Repräsentantenhauses vor. Diese soll nämlich über eine Resolution auf Änderung der Bundesverfassung zwecks Einführung eines allgemeinen Alkoholverbots entscheiden. Man nimmt an, daß die Kommission die Entscheidung auf das Plenum abwälzen wird, wo die Temperenzler die nötige Zweidrittelmehrheit sicher zu haben glauben. In vorurteilslosen politischen Kreisen glaubt man indessen nicht an die Annahme der Resolution, die eine Vernichtung von Willkürden an nationalen Werten zur Folge haben würde.

Japan.

* Der Marineffandul wächst sich immer weiter aus. Zu den jüngst gemeldeten Anlagen gegen eine Anzahl hoher Marineoffiziere in dem demnächstigen Prozessverfahren veröffentlicht das japanische Marineministerium nunmehr auch gegen den Admiral Fujie eine Reihe von Anlagen. Der Admiral wird beschuldigt, von zwei bekannten englischen Schiffswerften Provisionen erhalten zu haben. Wie angegeben wird, hat Fujie in der Zeit vom Januar 1911 bis September 1912 von den Lieferanten rund 700 000 Mark erhalten.

Aus In- und Ausland.

Paris, 5. Mai. Mit der Vertretung Frankreichs in Albanien wurde der bevollmächtigte Minister de Fontenay betraut. Da das Parlament die für die Errichtung einer Gesandtschaft in Durazzo erforderlichen Geldmittel nicht bewilligt hat, wird de Fontenay in außerordentlicher Mission nach Albanien entsandt werden.

Paris, 5. Mai. Hier starb der ehemalige Senator und Divisionsgeneral des Ruhestandes Grepp, der Bruder des ehemaligen Präsidenten der Republik, im Alter von 93 Jahren.

Washington, 5. Mai. Der amerikanische Panzerkreuzer „Washington“, der sich auf der Fahrt nach Veracruz befand, ist bei Ken West aufgehalten worden und hat Befehl erhalten, eilrig nach der Nordküste von San Domingo zu gehen, da unter den Umständen infolge des Bombardements von Puerto Plata Panik herrscht.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Geburtstag des Deutschen Kronprinzen, der am Mittwoch sein 32. Lebensjahr vollendete, wurde in Berlin und Potsdam festlich begangen. In aller Morgenfrühe feuerte die Potsdamer Matrosenstation den Geburtstagsalut. In Berlin hatten die öffentlichen Gebäude geflaggt. Das erste Leibhusaren-Regiment aus Langfuhr entsandte eine Deputation, die mit den Glückwünschen des Regiments eine Kettstatuette als Geschenk überreichte. Während der Frühstückstafel im Kronprinzipalpalais konzertierte die Kapelle der Berliner Schutzmannschaft. Am Abend fand im Kronprinzipalpalais eine Festlichkeit im engeren Kreise statt.

* Ein Geschenk des Deutschen Kronprinzen an das 11. englische Süsarenregiment in Aldershot, dessen Chef der Kronprinz ist, wurde diesem in Gestalt eines großen Ölgemäldes, das den Kronprinzen in der Uniform dieses Regiments darstellt, am Geburtstage des Thronfolgers durch den deutschen Militärattaché in London überreicht. Die Übergabe erfolgte vor dem in Parade aufgestellten Regiment.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(73. Sitzung.)

Bs. Berlin, 6. Mai.

Seute begründete in der fortgesetzten Beratung des Kultus-Etats Abg. Lippmann (Sp.) den Antrag auf gelesliche

Regelung des Privatmädchenschulwesens.

Die Behauptung, daß die jetzt geltenden Bestimmungen mit der Verfassung nicht in Einklang standen, wies Kultusminister v. Trott zu Solz zurück. Im übrigen dürfe über den gewerblichen Interessen der Privatschulbesitzer nicht das höhere des Unterrichts vergessen werden. Die Regierung müsse Mittel in der Hand haben, das Interesse der Jugend gegen etwa ungeeignete Lehrkräfte wahrzunehmen.

Abg. Dr. Wagner (L.) betonte, es läge keine Veranlassung vor, ein neues Schulgesetz zu fordern, der dem Herrenhaufe vorliegende Entwurf trage den Ansprüchen der Privatschulbesitzer völlig Rechnung. Abg. Dr. Kaufmann (B.) wies auf die Erfolge der Privatmädchenschulen hin. Es wäre zu bedauern, würde man sie uniformieren. Abg. Ernst (Sp.) war der Meinung, daß der Staat oft zu hart gegen die Schulbesitzer vorgehe.

Abg. Lippmann (Sp.) erwiderte auf die Rede des Ministers, die Verfassung verlange ein Gesetz zur Regelung der Schulfragen, doch herrsche noch immer der gefechtslose Zustand. Der Minister bemerkte, er wolle nur der Auffassung entgegenreten, daß ein verfassungsloser Zustand herrsche.

Der Antrag ging dann an die Unterrichtskommission und das Kapitel höhere Lehranstalten war damit bewilligt. Beim Kapitel

Elementar-Unterrichtswesen

wurde die Debatte zunächst bei Verteilung der Volksschul-lasten begonnen. Ein Kommissionsantrag fordert die Verlegung eines Gesetzes zur Beseitigung des unerträglichen Druckes, den die Schullasten auf einen Teil der Gemeinden und Gutsbezirke ausüben, sowie eine Ausgleichung der Verhältnisse im Lehrerbefoldungswesen. Ein Antrag Aronsohn (Sp.) wünscht Verringerung der Überlastung, während ein Antrag Krause (fr.) auf Gewährung von Ergänzungsausschüssen gerichtet ist. Abg. Graf v. D. Goeben (L.) wies auf die ungeheure Verschiedenheit und die starke Belastung mancher Gemeinden hin.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) bemerkte, daß der durch die Schullasten hervorgerufene Steuerdruck die Freude am kommunalen Leben trübe. Abg. Frhr. v. Biedlitz (fr.) stimmte dem zu, warnte aber vor der Forderung des Vordrängens, die Volkseinkommen mit der Schullastenfrage zu verquiden.

Der Kultusminister erkannte die Mißstände an, doch seien die Schwierigkeiten der Sache so groß, daß die Regierung bei aller Bereitwilligkeit nicht angeben könne, bis zu welchem Zeitpunkt sie zu regeln sei. Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Deutscher Reichstag.

(250. Sitzung.)

CB. Berlin, 6. Mai.

Am Bundesratstische: preussischer Kriegsminister von Falkenhayn und zahlreiche Kommissare aus dem Kriegsministerium. Das Haus fährt fort in der

zweiten Beratung des Militäretats.

Abg. Rogalla v. Bieberstein (L.): Die gestrige Rede des Sozialdemokraten hat sich mit Reden der kommandierenden Generale in Danzig und Frankfurt a. M. beschäftigt. Dabei hat er es fertig gebracht zu sagen, die Rede des Generals v. Schand in Frankfurt a. M. sei besonders zu kritisieren, weil dieser gewissermaßen Gast der Sozialdemokraten gewesen sei. Das ist eine tolle Annahme.

Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck. Abg. Rogalla v. Bieberstein (fortfahrend): Mit Stolz sehen wir auf die glatte Durchführung unserer Wehrevorlage, die zum Staunen der ganzen Welt vor sich gegangen ist. Wir danken dem Kriegsminister für seine Tätigkeit auf diesem

Gebiete. Die Mißhandlungen in der Armee verurteilen auch wir. Wir glauben aber nicht, daß sie ganz beseitigt werden können. Dafür sind die Soldaten auch nur Menschen. Muß die Politik auch vom Heere ferngehalten werden, so dürfen wir aber einer nationalen Politik den Weg nicht verbieten. Die Einsetzung eines Statistiks zur Förderung des Sports in der Armee begrüßen wir, wie wir aber auf der anderen Seite die Ablehnung der Auskunftsstelle für verabschiedete Offiziere bedauern. Wir haben den Wunsch, daß in der jetzt so außerordentlich verstärkten Armee die alten Traditionen aufrechterhalten bleiben mögen. Dann werden wir die Stellung in der Welt einnehmen, die uns gebührt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Auch wir schließen uns dem Dank an die Verwaltung für die prompte Durchführung der Wehrevorlage an. Der größte Dank aber gebührt dem deutschen Volke, das die Lasten dieser Vorlage so willig auf sich genommen hat. (Sehr richtig! links.) Es scheint aber, als ob in der Jetztzeit nicht das Volk, nicht die Fürsten die größten Feinde des Friedens sind, sondern so mancher pensionierte General und die hinter ihnen stehende Rüstungsindustrie. Wir wünschen, daß der Kriegsminister diesen Treibern energisch entgegentritt. Die Presse theilt der Offiziere wird in gerade verfassungswidriger Weise beschränkt. Nur die dürfen schreiben, die immer höhere Forderungen stellen. Wir haben allen Grund und alles Recht, uns um die Behandlung der Soldaten zu kümmern. Wir sind nicht nur dazu da, nur die Gelder zu bewilligen. Nach der Ansicht der Regierung gibt es keinen Luxus im Offizierskorps. Woher kommen denn die zahllosen Wucherprozesse? Bei der Kommandierung zur Kriegsschule werden die Garderegimenter ungeheuer bevorzugt. Redner kritisiert das Besondere und behauptet, die Soldaten-mißhandlungen seien im Zunehmen begriffen. Die jetzige Stellung des Militäretats ist verfassungswidrig. Die Hauptsache ist, ob die Armee ein Teil unseres ganzen Staatslebens sein soll oder ein Staat im Staate.

Abg. Dr. Hegenscheidt (Sp.): Die letzte Wehrevorlage bedeutet einen ganz gewaltigen Fortschritt, sie erreicht aber immer noch nicht, daß jeder junge Mann dienen kann, und so im Ernstfall an Stelle der jungen volltauglichen Männer Reservisten, Familienväter mit in den Krieg ziehen müssen. An dem Palladium der Kaiserlichen Kommandogewalt müssen wir festhalten.

Abg. Werner-Hersfeld (Deutschv. P.): Das Rückgrat der Armee ist unzweifelhaft das Unteroffizierskorps, für dessen Angehörige besser als bisher gesorgt werden muß durch Schaffung gehobener Unteroffiziersstellen

Der Kriegsminister über Soldatenmißhandlungen.

Ich kann versichern, daß jeder an verantwortlicher Stelle stehende deutsche Offizier diese Soldatenmißhandlungen verabscheut und bemüht ist, so weit es in seinen Kräften steht, dieses Übel zu bekämpfen. Die Polemik, die sich an den „Fall Zaben“ anknüpfte, zeigte, daß die alten Bestimmungen über den Waffengebrauch nicht mehr genügen. Bei den neuen Bestimmungen handelte es sich um wesentlichen nur um eine Zusammenstellung allgemein anerkannter Rechtsnormen. Noch einige Worte über den Wehrverein.

Die Wehrverwaltung hat keinerlei Beziehungen zu dem Wehrverein und lehnt es entschieden ab, für ihn verantwortlich gemacht zu werden. Auch die Herren des Wehrvereins legen Wert auf ihre Unabhängigkeit.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen polemisierte der Kriegsminister gegen die Reden der Abgg. Schulz-Erfurt (Soz.), Dr. Müller-Meinungen (Sp.) und Dombek (B.). Der Minister wendet sich besonders gegen die sozialdemokratische Hebe, verteidigt die Entziehung des Einjährig-Freiwilligen-Bezugs gegenüber dem in der sozialdemokratischen Jugendbewegung tätig gewesenen Walter Stöcker und nimmt unter stürmischen Zwischenrufen der äußersten Linken die Verantwortung seines Kommissars in der Prüfungs-kommission auf sich. Zum Schluß beschäftigt sich der Kriegsminister noch mit der Stellung des Militäretats. Morgen: Befoldungsnovelle.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 7. Mai 1914

1828 Schweizer Philanthrop Henri Dunant in Genf geb. — 1902 Ausbruch des Vulkan Mont Pelé auf Martinique: Zerstörung der Stadt St. Pierre. — 1908 Französischer Schriftsteller Eudovic Salomon in Paris gest.

□ Matrezen. Wie es der liebe Gott auch macht, recht macht er's fein. Erst das Gestöhne über den grauen Winter, der wie ein lästiger Gast weder in gutlichem Zureden, noch mit Gewalt zum Abschiednehmen gezwungen werden konnte. Dann plötzlich eine sommerliche Wärme und ein ungetrübter blauer Himmel fast während des ganzen Aprilmonats, diesem sonst so launischen Gefellen, dem man niemals recht traut und der uns diesmal zeigte: er könne auch anders und — beständig blieb das Barometer auf seiner Höhe. So kommt, daß wir so früh im Jahr — noch mehr als drei Wochen vor dem Pfingstfest — uns des herrlichsten Frühlingsrains nicht nur, nein auch des blühenden Frühlings und der ganzen bunten Pracht auf Wiese und Flur erfreuen durften. Doch die Trockenheit wurde bedrohlich. Die Landwirte stöhnten schon ob der harten Ackertrume, auf den Landstraßen verunzierte schon ein dichter Staub das arme Grün. Und Wald und Wiese, Mensch und Tier lachten nach der lauwarmen Dusche des Himmels. Aus vielen Orten kommt nun die Kunde, daß die Sebnucht sich erfüllt habe. Die ganze Natur glibert und funktelt im Glanz des warmen Regens, zumal Frau Sonne immer wieder lachend ihr strahlendes Gesicht durch den Wolkenvorhang steckt, so daß die feuchten Tropfen wie herrliche Diamanten leuchten. Die Blätter spritzen fröhlicher, und tausend Blüten grünen zum Himmel. Der Maienregen gibt Wachstum und Gedeihen. Nicht nur den Pflanzen. Auch die kleinen Vögel und Mägdlein springen ins Freie, lassen sich die warme Brause über die blonden und braunen Kränke rieseln und jubeln, weil sie jetzt hübsch groß werden. „Matereje, mach mich groß, — Ich bin e kleiner Stumbe —“ „Heer under d' Lümbe, — Blied ich als e Stumbe stehn —“ Will kiewer ich ins Himmeln gehn.“ So singen die kleinen Stummen. Aus fester Überzeugung. Freilich mit dem Himmel haben sie nicht so große Eile. Und was dieses Jahr nicht wird, kann doch im nächsten kommen.

* Neue Hundertmarkscheine. Infolge der vielfachen Klagen über das unhandliche Format der vor etwa 1 1/2 Jahren ausgegebenen Hundertmark-Reichsbanknoten hat das Reichsbankdirektorium Vorkehrungen für die Herstellung einer neuen Note getroffen und Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingefordert. Man will verschiedene Formate ausprobieren, um zu sehen, welches sich am besten für den Verkehr eignet; gegenüber den letzten Hundertmarknoten wird wohl eine Kürzung der Breite in Frage kommen. Die Entwürfe werden dem Kaiser vor der Herstellung als Papiergeld vorgelegt.

* Gartortbergfest. Am Sonntag tagte in Wetter an der Ruhr der Auschuß dieses jetzt 34 Jahre alten Rheinisch-Westfälischen Volksturnens. Den Vorsitz führte der als großer Turnfreund bekannte Bürgermeister Winkelmann-Wetter. Von den Gauen waren 25 Vertreter erschienen. Nach den Berichten hatte das vorjährige Wettturnen 1200 und das Jugendturnen 2400 Wettkämpfer aufzuweisen. Eine solche Massenbeteiligung hat bisher noch kein Fest Westdeutschlands gehabt. Der Turnplatz ist jetzt bedeutend vergrößert worden. In diesem Jahre soll das Fest am 2. August stattfinden. Als Uebungen hat man entgegen dem vorjährigen Beschlusse den Sech-

kampf gewählt und zwar: Steinstoßen, Stabhochsprung, Freihoch-, Dreisprung, Kugelstoßen, 100 Meter-Lauf. Als Mannschaftskämpfe wurden Silbolenläufe 6x100 Meter eingelegt. Vor Beginn des Turnens finden gemeinschaftliche Freilübungen statt. Den Schluß bilden die auf diesem Feste so beliebten Ringkämpfe. Beim Jugend-Wettturnen sind 2 Abteilungen vorgesehen, 14—16 und 16—18 Jahre alt. Ihre Wettübungen sind: 7 1/4 Kilogramm Kugelstoßen, Freihochsprung, 100 Meter-Laufen. Der Sechskampf ist für alle Turner offen. Für den ersten Sieger mit voller Punktzahl stiftete die Gemeinde Wetter einen wertvollen, massiv silbervergoldeten Kranz. Wird die volle Punktzahl nicht erreicht, so erhält der 1. Sieger nur einen silbernen Kranz. Beim Jugendwettturnen sind nur Westfalen zugelassen.

= Salver, 7. Mai. Der M.-G.-B. „Niedertafel“, der anlässlich seines 60-jährigen Bestehens seine Jubelfeier recht großzügig zu arrangieren gedankt, hat dazu bereits umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Am Samstag, den 16. Mai steht zum Kommerz ein prächtiger Melodienstrauch in Aussicht; insonderheit aber wird man dem Verein dankbar sein können für die Gewinnung einiger z. T. bekannten tüchtigen Solisten. Das am Sonntag, den 17. Mai stattfindende große Konzert birgt ebenfalls eine Fülle gefanglicher Darbietungen. Auswärtige Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, und wird das städtische Orchester aus Mithrasheid unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Raugenbach, den musikalischen Teil übernehmen.

+ Schalksmühle, 7. Mai. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! Der Sauerländische Gebirgsverein, welcher sich die ideale Aufgabe stellt, die engere Heimat dem Verkehr zu erschließen, im besonderen aber die Augen aller auf die Schönheiten unserer Berge und Täler zu richten, will dies nicht allein durch die Anlage von Wegen, Bänken, Aussichtspunkten, Türmen usw. bewirken, sondern will vor allen Dingen seine Mitglieder den Nutzen dieser Anlagen genießen lassen. Darum lädt die Abteilung Schalksmühle des S.-G.-B. seine Mitglieder und Freunde für den kommenden Sonntag zu einer Wanderung von Schalksmühle mit dem Endziel Jferlohn ein. Sammelplatz ist der Fuß des Bocksbergs bei der Krampefchen Befigung. Der Weg führt alsdann durch prächtige Waldungen über Heesfeld, Großen Drescheid, Altna, Altna Burg, Grüne zu den städtischen Anlagen nach Jferlohn, von wo die Heimfahrt mit der Eisenbahn abends 6.03 Uhr angetreten wird. Eine zahlreiche Beteiligung ist sehr erwünscht. Frisch auf!

!) Lüdenscheid, 6. Mai. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts Hagen der aus Oesterreich stammende Arbeiter Rutscher von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 6. Juni mit einem Hadenstiel den Arbeiter Franz Voss derartig in das linke Auge geschlagen, daß die Sehkraft für immer verloren ist. Es wurde in der Beweisaufnahme festgestellt, daß Voss im nüchternen Zustande ein ordentlicher Mensch ist, daß er aber bei Angetrunkenheit die Nachbarn beschimpft und bedroht. Auch in diesem Falle hatte Voss den Angeklagten, der ein durchaus anständiger, nur etwas nervöser Mann ist, ohne jeden Grund in schamloser Weise beleidigt. Rutscher kam aus seinem Hühnerstall, der, wie er versichert, seine einzige Freude ist, als er von Voss attackiert wurde. Er sagt, daß Voss ihn mit dem Revolver bedroht habe, was von diesem bestritten wird, worauf er allerdings dem Voss zwei Schläge gegeben habe. Natürlich hat er diese schwere Verletzung nicht voraussetzen können, er bittet um milde Strafe, worauf vom Gericht auf 6 Wochen Gefängnis erkannt wurde.

Dortmund, 6. Mai. Auf Antrag der Dortmunder Handwerkskammer ist, wie in der gestrigen Vollversammlung der Kammer mitgeteilt wurde, den zuständigen Ausschüssen des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-kammertages ein Sonderauschuß für die Frage der Erleichterung der Kapitalbeschaffung für zweite Hypotheken eingesetzt worden. Hinsichtlich der Gelder der Landesversicherung wurde darauf hingewiesen, daß es sich vornehmlich um Gelder des Handwerkerstandes handle. Es müßten deshalb Mittel gefunden werden, um Versicherungsgelder auch dem Handwerkerstande zuzuführen. Ferner wurde erklärt, daß nicht scharf genug die Heranziehung der Ärzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte und landwirtschaftlichen Betriebe zur Gewerbesteuer gefordert werden könne. Die Kammer hat in dieser Richtung bereits Schritte getan. Ueber das als Kaiserjubiläumsgedächtnisgedachte Handwerkererholungsheim in Westfalen wurde mitgeteilt, daß der angeammelte Schatz auf 38000 Mk. angewachsen sei und binnen Jahresfrist 50000 Mk. betragen werde. In dem außerordentlichen Haushaltsplan sind für das Erholungsheim 5000 Mk. eingesetzt worden. Das Erholungsheim in Traben-Trarbach ist jetzt aus den Geldverlegenheiten heraus. Vier von den beteiligten Kammern haben je 5000 Mk., Düsseldorf bis zu 15000 Mk. zur Verfügung gestellt, andere haben Beträge von 1000—1500 Mk. gezeichnet. Die Lotterie brachte 40000 Mk. ein. Der gesamte Bau einschließlich Grunderwerb erforderte 306000 Mk. Man hofft, daß die Provinz für das westfälische Erholungsheim 10000 Mk. stiftet und sich aus einer Lotterie 20000 Mark ergeben. Auch soll der Reserveschatz der Krankenkassen leihweise herangezogen werden. Bis 1915 denkt man 150000 Mk. aufgebracht zu haben. Der Ort, wo das Heim errichtet werden soll, ist noch unbestimmt. Die Kammer will bei einer Anzahl von Badeorten anfragen, ob ein Bauplatz umsonst hergegeben wird.

Remscheid, 6. Mai. In Kloster bei Derfslag (Kreis Gummersbach) hat die hier ansässige Meganderwerf P. von der Nahmer Aktien-Gesellschaft ein über 10 Morgen großes Grundstück angekauft; darauf sollen eine Sägemühle und eine Holzwarenfabrik errichtet werden.

Essen, 6. Mai. Der räuberische Ueberfall auf den bergfistalischen Geldtransport in der Nacht zum 7. Februar 1911 auf der Landstraße Gladbeck-Bottrop wird nochmals das Schwurgericht beschäftigen. Diesmal hat sich der ehemalige Bergmann Heinrich Strattmann aus Bottrop, der bekannte und berüchtigte Ein- und Ausbrecher, den der Volksmund als „Räuberhauptmann“ bezeichnet, zu verantworten. Er wird als der geistige Urheber und

Seiter der Tat angesehen, weshalb denn auch sein vor etwa anderthalb Jahren bereits abgeurteilter Genosse Anton Voz aus Oberhausen mit einer verhältnismäßig geringen Zuchthausstrafe davonkam. Die auf verführten schweren Raub gerichtete Anklage ist gegen beide gleichzeitig erhoben worden, jedoch konnte gegen Heinrich Stramm seither nicht verhandelt werden, da er geisteskrank war. Für die Verhandlung sind drei Tage, der 18., 19. und 20. Mai, in Aussicht genommen.

Zur Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittspartei des Wahlkreises Altena-Nierlohn-Lüdenscheid am 14. Juni in Altena.

Von Artur Schweriner-Lüdenscheid.

In ideellem Sinne ist die Vertrauensmännerversammlung einer politischen Partei eine Art Aktionärsversammlung. Wie man auf einer solchen Versammlung zahlreich zusammenkommt, um die Ernte der Arbeit festzustellen, so werden am 14. Juni unsere Freunde aus Altena pilgern, um in Erfahrung zu bringen, wie bei uns die politischen Aktien im Wahlkreise stehen. Man braucht kein Prophet, auch keines Propheten Sohn zu sein, um heute schon sagen zu dürfen, die Vertrauensmännerversammlung wird so stark besucht sein, wie kaum eine zuvor in unserem Wahlkreise. Und die selbstverständlichen vertraulichen Debatten werden hinter den lebhaftesten, die Altena je erlebt hat, nicht zurückstehen. Man hat 14 Tage nach Pfingsten gewählt, um den Ortsvereinen der Fortschrittspartei in unserem Wahlkreise, zu denen auch die jungfortschrittlichen und liberalen Arbeiter- und Angestelltenvereine gehören, noch Gelegenheit zu geben, vor der Vertrauensmännerversammlung in aller Ruhe die Delegierten — auf je 50 einen — zu wählen und zu beraten, welche Thematena auf der Versammlung in Altena im Interesse der Schlagfertigkeit der heimischen Bewegung, im Interesse des liberalen Aufstieges unseres Vaterlandes, besonders zur Sprache gebracht werden müssen.

Man verrät kein Geheimnis, wenn man „ausplaudert“, daß in erster Linie auf der Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittspartei unseres Wahlkreises im „Märkischen Hof“ die aktuelle Reichstagskandidatenfrage zur Sprache kommen wird. Von der Aufstellung wird noch kaum die Rede sein können. Man wird aber unmittelbar nach Altena mit den Vorarbeiten für die Gewinnung des Kandidaten beginnen müssen. Die Herbstarbeit wird die Fortschrittspartei mit ihrem Reichstagskandidaten machen. Machen müssen. Das ist der einmütige Wille der Fortschrittler unseres Wahlkreises und dem einmütigen Willen wird die zu wählende Kommission gewiß gern entsprechen.

Im Vordergrund der Beratungen wird weiter zweifellos die Zentralisationsfrage stehen. Die einheitliche politische Bewegung unseres Wahlkreises leidet unter der Dreiteilung. Nierlohn „arbeitet für sich“, Altena hat seinen eigenen politischen Arbeitsplan, und Lüdenscheid macht politische Exkurse nicht gern über die Grenzen seiner Hoheitsrechte hinaus. Ein beklagenswerter Zustand, diese Zentralisation. Die Fäden eines Wahlkreisgewebes müssen in einer Hand zusammen laufen, wenn das Netz ein übersichtliches Bild für alle gewahren soll. Wahlkämpfe stellen sich immer mehr als Organisationsarbeiten dar. Und eine Organisation muß einen Zentralpunkt haben, soll die Arbeit plan- und zweckmäßig vor sich gehen, sollen Dispositionen nicht von heute auf morgen über den Haufen geworfen werden. Man hat bereits auf der letzten Bezirksversammlung in Hagen beschlossen, Lüdenscheid für diese Zentrale in Vorschlag zu bringen, und mit einiger Wahrscheinlichkeit wird dieser Vorschlag auch in Altena gebilligt werden.

Da politische Schlachten ohne finanzielle Unterstützung nicht geschlagen werden können, wird man sich eingehend auch über die finanzielle Sicherstellung der politischen Bewegung unseres Wahlkreises unterhalten. Der Bezirk Hagen ist bei weitem zu groß, einen Parteisekretär, der zu 1/4 allein vom Wahlkreis Hagen mit Beschlagnahme belegt wird, für die Hauptarbeit, die Kleinarbeit auch nur einigermaßen erfolgreich anzupacken. Die auf die Dauer unerträglich gewordenen Kosten, die der Wahlkreis Altena-Nierlohn-Lüdenscheid nach Hagen abzuführen hat, werden der Partei viel mehr dienstbar gemacht werden können, wenn man damit planmäßige Kleinarbeit ins Werk setzt und zur Behebung dieser Kleinarbeit ab und zu Führer der Partei, Abgeordnete usw. ins Land ruft, wie es bisher in gewissen Zeitabständen geschehen ist.

Kleine und große Wünsche werden in Hülle und Fülle auf dem Parteitag unseres Wahlkreises laut werden. Wünsche, allseitig getragen von Liebe zur fortschrittlichen Bewegung, von Sorge um das Wohl der Partei. Das Motto der Versammlung wird sein: „Wir wollen den Wahlkreis wieder haben!“ Unser Wunsch ist, daß die schleunigst anzuberaumenden Versammlungen in den einzelnen Ortsvereinen von diesem großen Gedanken beseelt sein möchten, daß kleinliche und unfruchtbare Verlangen zurückgestellt werden mögen zu Gunsten des großen Zieles, dessen Erringung gebieterisch Freiheit und Vaterland verlangen.

38. Berliner Mastvieh-Ausstellung.

(Eröffnung und Umschau.)

W. Berlin, 5. Mai.

Im reichgeschmückten Berliner Zentralviehhof ist heute zum 38. Male die berühmte Tier- und Fleischschau eröffnet worden. Die Reichshauptstädter kommen sonst selten in diese für seine Nahrungsversorgung so wichtige Gegend. Heute bewegt sich seit den frühen Morgenstunden eine wahre Völkerwanderung nach dem einen eigenen Stadtteil umfassenden und völlig beherrschenden Riesenfleischhaus. Der stark einsetzende Regen kann die frohe Stimmung nicht stören. Wissen doch alle, die hier zu tun haben, daß dieser Mairegen für die Landwirtschaft Gold wert ist. Und gerade diese Ausstellung ist geeignet, zwischen Bauern und Gewerbe, zwischen Fleischproduzenten und Essern, zwischen Land und Stadt die nötige Verständigung, das gegenseitige Verständnis der Lebensnotwendigkeiten zu fördern. Über Weg und Ziel der Berliner Mastvieh-ausstellungen gibt der Katalog einige bemerkenswerte Mitteilungen. Wie fast unser gesamtes Ausstellungsweien, so ist auch die Berliner Mastvieh-Ausstellung nach englischem Vorbild entstanden.

Die wirtschaftlichen Grundlagen

sind aber bei uns ganz verschieden von denen des feeberrschenden Iniel- und Händlervolkes. Während dort die Viehzüchter nur die Aufgabe haben, die kleinere, feinere und bedeutend höher bezahlte Hälfte des Fleischverbrauchs hervorzubringen, während die billigen Fleischsorten als gefüllte oder gefrorene Ware von Übersee eingeführt werden, haben unsere Landwirte die Aufgabe, den deutschen Fleischbedarf fast vollständig bis auf wenige Prozente zu decken und dabei, entprechend den Ansprüchen der Verbraucher, die Qualität ständig zu steigern. Die bald vierzig Jahre Berliner Mastviehausstellung legen Zeugnis davon ab, wie sehr das durch das Zusammenwirken von Landwirtschaft und Schlächtergewerbe gelungen ist, und auch das Jahr 1914 ist ein Ehrentag. Trotzdem in diesem Jahre schon drei große Mastviehausstellungen stattgefunden haben, in Breslau, München und Köln, ist die Steigerung der Berliner Ausstellung sowohl was die Aussteller betrifft, wie auch bezüglich der Zahl der Tiere außerordentlich.

257 Aussteller

sind da (gegen 1913 81 mehr). Die meisten von ihnen stammen diesmal aus Pommern. Dann folgen nach der Beteiligungszahl Brandenburg und Groß-Berlin, Posen, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Bayern, Sachsen usw., kurz, es kommt das Ernährungsgebiet der Reichshauptstadt zum richtigen zahlenmäßigen Ausdruck. Unter den Ausstellern sind zu nennen der Großherzog von Oldenburg, der Regierungspräsident von Bromberg v. Günther, die Gräfin Bismarck-Barzin (die Schwiegertochter des Fürsten Bismarck), die Berliner Großindustriellen Gebrüder v. Borjes usw. Von wirtschaftlichen Verbänden ist die Viehzentrale und der Kanalisationsverband Reinickendorf-Wittenau zu nennen. Die Gesamtzahl der Tiere überschreitet mit 1979 diesmal die vorjährige Beteiligungsziffer um mehr als 500. Die Ausdehnung ins Riesenhafte, die nicht in jeder Beziehung erwünscht sein kann, schreitet also fort.

Die Abteilung der Rinder

in zwölf Klassen aller Rassen umfasst 1090 Stück (gegen 865 im Jahre 1913), wobei die landwirtschaftlichen Aussteller gegenüber den Händlern hervortreten, welche letztere sich vielfach auf Prachtstücke von ausnahmsweiser Qualität beschränkt haben. Die Rinderklassen weisen gegenüber der Beschickung im Vorjahre einen Rückgang auf die angemessene Ziffer von 150 Tieren auf, darunter 102 Doppelländern gegen nur 48 normale, was das Fortschreiten der Entwicklung in dem Sinne kennzeichnet, daß das Kalbfleisch immer mehr ein hochbezahlter Luxusartikel der wohlhabenden Leute wird. An Kalben und Jungochsen sind 143 Tiere ausgestellt, Höhen- und Niederungsschläge vereinigt. Die Jungochsen heben sich als die wichtigste Abteilung schon durch die Zahl, nämlich 337 gegen 257 i. V. hervor, überwiegend Tieflandvieh, nämlich 211, 98 Tiere der Hochlandschläge, 28 Kreuzungen. Hier sind 24 sehr stark besetzte Zusammenstellungen, die sich gegenseitig den Wettbewerb recht schwer machen werden. Hier winkt dem Sieger die goldene Nathusius-Medaille als verlockender Preis. Die Abteilungen der Ochsen mit 129 und der Kühe mit 155 repräsentieren sich nicht so gut, wie manche andere. Der weiter ausschauende Volkswirt aber wird sie nicht unterschätzen. Denn eine der Aufgaben gerade der kleineren Landwirtschaft ist die, Masttiere der Volksernährung zugänglich zu machen, die vorher schon als Arbeits- und Milchtiere wirtschaftlichen Nutzen gebracht haben. Die Vullenklassen zeigen die auffallend hohe Ziffer 176 gegen nur 64 im Vorjahre.

Der Kaiserpreis für die beste Zuchtleistung

in Schweinen steht diesmal der mit 270 Schweinen besetzte Ausstellung zur Verfügung, außerdem Preise der Stadt Berlin, der Vereinigung deutscher Schweinezüchter usw. Beträchtlich ist dann wieder, während die Ziegenabteilung leider gar nicht besetzt worden ist, die Beteiligung am Wettbewerb der Schafe, wo 519 Tiere gegen nur 219 im Vorjahre zu sehen sind, davon 102 Merinos, 93 Tiere anderer englischer Rassen und 314 Landschafe und Kreuzungen. Für die wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung spricht die Höhe der verfügbaren Preise: 25 000 Mark in Geld- und Ehrenpreisen stehen zur Verteilung bereit. Am zweiten Tage werden bekanntlich die Versuchstiere geschlachtet zur öffentlichen Beurteilung gestellt. Für den Landwirt bedeutsam sind die ihnen beigegebenen Futterberichte.

Wie immer, so entwickelte sich auch diesmal ein fröhliches Treiben; Landwirte und Schlächter, Schaulustige und Knechte, Käufer und Verkäufer, alle, die man hier sieht, sind recht kräftige, widerstandsfähige Gestalten, und in der Restauration spannt sich bei Musikbegleitung bald manch lebhaftes Gespräch an. Auch die Maschinenabteilung, die Maschinen und Geräte für Schlächtereien, Molkereien, Viehzucht usw. enthält, erfreut sich eines sehr starken Besuches.

Beste Nachrichten.

Scheitern der Befoldungsnovelle.

Reichstag gegen Regierung.
Berlin, 6. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich heute in zweiter Lesung mit der vielumstrittenen Befoldungsnovelle. Der Berichterstatter der Kommission schlug vor, es bei den Beschlüssen der ersten Lesung zu belassen, die auf Grund eines Übereinkommens zwischen den Parteien zustande gekommen waren und gegenüber der Regierungsvorlage eine Erhöhung der Befoldung darstellten.

In der Abstimmung wurde die gesamte Befoldungsnovelle trotz der wiederholten Erklärung der Regierung, daß der Kompromiß für sie nicht annehmbar sei, unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen und zwar einstimmig.

Allseitig wurde in der Kommission dem Bedauern über die ablehnende Haltung der Regierung Ausdruck gegeben. Die Kommission ging aber noch weiter und lehnte die Mehrforderungen für das Stallservice der Offiziere in Höhe von 1,2 Millionen Mark ab, denn es sei unmöglich, hier eine Erhöhung für Offiziere anzunehmen, während die Regierung die Aufbesserung für die unteren Beamten ablehne.

Kardinal Kopp's Nachfolger.

Der Bischof von Hildesheim?
Breslau, 6. Mai.

Wie hier verlautet, hat sich die preussische Regierung und das Breslauer Domkapitel auf Dr. Vertram, Bischof von Hildesheim, als Nachfolger des Kardinals Kopp geeinigt. Bischof Dr. Vertram ist einer der jüngsten Bischöfe. Er ist am 14. März 1859 in Hildesheim geboren. Nach

dem Befuche des dortigen Gymnasiums studierte er nach einander in Würzburg, München, Innsbruck und Rom. Im Jahre 1906 bestieg er als Nachfolger des Bischofs Dr. Sommerwerk genannt Jacobi, den bischöflichen Thron in Hildesheim.

Furchtbare Greuel in Albanien.

200 Mohammedaner getötet.
Durazzo, 6. Mai.

Geradezu furchtbare Greuelthaten sind von den Epiroten in dem Ort Harmova bei Tepeleni verübt worden. Dort sind nämlich 200 mohammedanische Albanesen, die vor den Epiroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden. Da sind sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt worden. Die Kirche ist dann in Brand gesteckt worden, und albanesische Gendarmen, die zwei Tage später Skodra besetzten, haben die verkohlten Leichname der Unglücklichen vorgefunden.

Die Friedenskonferenz in Kanada.

Teilnahme der Rebellen.
Mexiko, 6. Mai.

Die Friedenskonferenz, die zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko dienen soll, wird auf Vorschlag der vermittelnden südamerikanischen Staaten am 18. Mai in der Stadt Niagara Falls in Kanada zusammentreten. Die Vereinigten Staaten und Huerta haben dem Vorschlag zugestimmt. Bezeichnenderweise werden dazu auch die von Carranza geführten mexikanischen Rebellen zugelassen.

Einigung über das Spionagegesetz.

Lebenslängliches Zuchthaus.
Berlin, 6. Mai.

In der sogenannten Spionagekommission des Reichstags kam heute auf Grund eines Kompromisses zwischen den bürgerlichen Parteien eine Einigung zustande. Der Kompromißantrag lautete:

„Wer vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reichs gefährdet, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, an eine ausländische Regierung oder eine Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig ist, gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reichs gefährdet. Hat der Verrat einen schweren Schaden für die Sicherheit des Reichs zur Folge gehabt, so kann, wenn der Täter dies vorausgesehen und gegen Entgelt gehandelt hat, auf lebenslanges Zuchthaus erkannt werden.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Mit dieser Abänderung der Regierungsvorlage gelangte dann auch das Gesetz im ganzen zur Annahme.

Berlin, 6. Mai. Unter dem Viehbestand des städtischen Zentralviehhofs und der auf seinem Gebiet untergeordneten Mastviehausstellung ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Berlin, 6. Mai. Im Grunewald schoß sich der Monteur Michael Badke eine Revolverkugel in die Schläfe. Er wollte am Sonnabend heiraten und hat die Tat aus Furcht vor der Ehe begangen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 8. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich in Schalksmühle beim Wirt Hugo Huffer folgende dorthin geschaffte Gegenstände wie:

1 Ladenaheke, 2 Ladenahege, 1 Tafelwage, 2 Tische, 2 Sophas, 6 Rohrstühle, 1 Trumeau, Spiegel, 1 Serviertisch, 1 Waschtisch, 1 Kleider-schrank und 1 Gie

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Lüdenscheid, den 6. Mai 1914.

Kallenbach, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, 8. Mai cr., vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal beim Wirt Süttelebräuer, (Posthaus) Halver

1 Büffetschrank

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Lüdenscheid, 6. Mai 1914.

Sietler, Gerichtsvollzieher.

Frische Bratheringe per 8 Ltr. Büchse 2,50 Mk.

Frische Röllmöpie mit Gurteineinlage per 6 Ltr. Büchse 2,50 Mk.

August Schädlermann, Halver.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sucht

Altmanberger, Ingenieur in Jirmo Jaeger, Schalksmühle.

Freiw. Feuerwehr

Bommert.

Sonntag, den 10. Mai cr., morgens 7 Uhr

Uebung

Das Kommando.

Frische schwere

Landeier

15 Stk. 1,00 Mk.

täglich frische

Extra schwere hies. Eier 10 Stk. 85 Pfg.

Aug. Schädlermann, Halver.

Apfelsinen

Zitronen

Äpfel

Bananen

empfiehlt

Friz Bangert Halver.

Bekanntmachung.

Zu der im Handelsregister
Abt. B. unter Nr. 6 eingetra-
genen Firma Baubeschlagfabrik
Tannenbaum mit h. S. zu
Kierspe-Bhf. ist heute vermerkt,
daß die Gesellschaft durch Be-
schluß der Generalversammlung
vom 15. April 1914 aufgelöst
und der Kaufmann August
Schrieber zu Kierspe-Bhf. zum
Liquidator bestellt ist.
Meinerzhagen, 30. April 1914
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung sollen die in der
Steuergemeinde Rönshol be-
legenen, im Grundbuche von
Rönshol, Band 1, Blatt 73
zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf
den Namen des Müllers und
Bäckers Carl Peters zu Rön-
shol eingetragenen Grundstücke:
Flur 3, Nr. 21, Nr. 85, Flur
6, Nr. 18, Nr. 189/91 und
Nr. 190/92 nebst aufstehenden
Gebäuden am 24. Juni 1914,
vormittags 10 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an
der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk
ist am 8. April 1914 in das
Grundbuch eingetragen.
Meinerzhagen, 27. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Jugendliche

**Arbeiter
und Arbeiterinnen**
für sofort gesucht.

Metallwarenfabrik
P. W. Saurand, Halver.

8 bis 10 jugendliche
**Arbeiter oder
Arbeiterinnen**
werden bei gutem Akkordlohn
sofort eingestellt.
Degenhardt & Hedfeld
Halver.

Einen Schuppen Schmied
für sofort gesucht
Wilhelm Kattwinkel
Brügge i. W.

Suche für sofort 1 **Jungen**
von 16—18 Jahren für leichtes
Fuhrwerk, die in einem Kolonial-
waren-, Obst- und Delikatessen-
Geschäft tätig waren, werden
bevorzugt. **Albert Hager,**
Wipperfurth, Teleph. 125.

Noch einige Wagen
gutes Heu
hat abzugeben
Ww. S. Dezel
Ennepe bei Halver

Metallbetten an Private
Katalog frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Habe billig abzugeben:
Drehbänke, Bohrmaschinen, Cha-
pingmaschinen, Exzenterpressen,
Tafelschere, 1,20 Meter Schnitt-
länge, Fallhämmer, Federhäm-
mer, Schleifmaschinen, Schleif-
steingarnituren, Kreisfägen für
Holz, Schraubstöcke, Transmis-
sionsanlagen in Ringschmier-
lager, Riemenreiben gebrauchte
sehr gut erhaltene, Lokomobile
16-20 PS, 8 Am Betriebsdruck.
Besichtigung gerne gestattet.
Gust. Kreimendahl, Halver
Maschinenbau- und Handlung.

Auch der hartnäckigste
Kusten hält den erprobten
Wobert-Tabletten nicht stand,
so steht in einem der zahlreichen
Zeugnisse über dieses aus-
gezeichnete Mittel zu lesen. Wer
irgend zu Erkältung neigt, viel
zu sprechen hat, seinen Hals
schonen muß, nicht so aus-
gehen und nimmt sie regelmäßig,
wobei er immer von neuem ihre
erfrischende und wohltuende
Wirkung verspürt. Die Schachtel
kostet in allen Apotheken und
Drogerien 1 Mark.

Wiederlage in Halver:
Gerhard'sche Apotheke.

Frische schwere Eier
empfiehlt
Frig Bangert, Halver.

Bekanntmachung.

Für die diesjährigen öffentlichen Schutzpockenimpfungen im Amtsbezirk Halver sind folgende Termine festgesetzt:

Impfbezirk	Impflocal	Die Impfung findet statt am:	Die Nachschau findet statt am:	Bemerkungen
Ehringhausen	Saal der Wirtin Bwe. Alb. Turt in Ehringhausen	11. Mai 1914, vormittags 9 Uhr	18. Mai 1914, vormittags 9 Uhr	Erst- und Wiederimpfungen
Bergfeld	Schulzimmer in Bergfeld	11. " 1914, " 9 1/4 "	18. " 1914, " 9 1/4 "	Erst- "
Bommert	" " Bommert	11. " 1914, " 10 1/4 "	18. " 1914, " 10 1/4 "	Wieder- "
Anschlag	" " Anschlag	11. " 1914, " 11 "	18. " 1914, " 11 "	Erst- "
Schwenke	" " Schwenke	11. " 1914, mittags 12 "	18. " 1914, mittags 12 "	Wieder- "
Buschhausen	" " Buschhausen	11. " 1914, nachm. 12 1/4 "	18. " 1914, nachm. 12 1/4 "	Erst- "
Glörfeld	" " Glörfeld	11. " 1914, " 1 "	18. " 1914, " 1 "	Wieder- "
Heesfeld	" " der 1. Klasse in Heesfeld	11. " 1914, " 1 1/4 "	18. " 1914, " 1 1/4 "	Erst- "
Schaltsmühle	Saal des Wirts Emil Müller, Schaltsmühle	11. " 1914, " 2 "	18. " 1914, " 2 "	Wieder- "
Halver	Schulsaal der Dfischule in Halver	11. " 1914, " 2 1/4 "	18. " 1914, " 2 1/4 "	Erst- "
		11. " 1914, " 3 "	18. " 1914, " 3 "	Wieder- "
		11. " 1914, " 3 1/4 "	18. " 1914, " 3 1/4 "	Erst- "
		11. " 1914, " 4 "	18. " 1914, " 4 "	Wieder- "
		11. " 1914, " 4 1/2 "	18. " 1914, " 4 1/2 "	Erst- "
		12. " 1914, vormittags 10 1/4 "	19. " 1914, vorm. 10 1/4 "	Wieder- "
		12. " 1914, " 10 3/4 "	19. " 1914, " 10 3/4 "	Erst- "
		12. " 1914, nachmittags 2 1/4 "	19. " 1914, nachm. 2 1/4 "	Wieder- "
		12. " 1914, " 3 1/2 "	19. " 1914, " 3 1/2 "	Erst- "

Zu den vorbezeichneten Terminen haben sowohl die Erst- wie die Wiederimpfungen zu erscheinen. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der später erfolgenden Nachschau entzogen werden, haben nach § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1894 Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Halver, den 28. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Begründete Einsprüche gegen die Veranlagung zur Ein-
kommen- und Ergänzungssteuer können während der Dienst-
stunden im Amtshause Zimmer 3 zu Protokoll gegeben werden.
Von den in der Gemeinde Schaltsmühle wohnenden
Steuerpflichtigen können die Einsprüche am

Montag, den 11. Mai,
Dienstag, den 12. Mai und
Mittwoch, den 13. Mai ds. Js.

nachmittags von 2 Uhr ab im Geschäftszimmer des Ge-
meindevorstehers Groll in Schaltsmühle angebracht werden.
Die Beweismittel (Verdienstbescheinigungen, Rechnungen,
Schuldenzinsen und Prämienquittungen etc.) müssen bei An-
bringung des Einspruchs vorgelegt werden.

Halver, den 4. Mai 1914.

Der Amtmann: Thomas

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911 be-
treffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder
werden die Eltern, die gesetzlichen Vertreter, wie auch
die Häupter der Familien, in denen fremde Kinder unter-
gebracht sind, aufgefordert, bis zum 10. Mai ds. Js.
die blinden und sehr schwachfühligen Kinder, sowie die
taubstummen, stummen, tauben und sehr schwachfühligen
Kinder, die das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, für die
Gemeinden Kierspe und Rönshol auf Zimmer 5 des
Amtshauses in Kierspe zur Anmeldung zu bringen.

Kierspe, den 5. Mai 1914.

Der Amtmann: Hildebrandt.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Schalts-
mühle und Umgegend zur gefl. Kenntnis,
daß ich am Donnerstag, den 7. Mai beginnend,
im Saale des Herrn Emil Müller, Schalts-
mühle, einen

Tanz-Kursus

eröffnen werde.

Unterricht für Kinder nachm. von 4 1/2—6 1/2 Uhr
für Erwachsene von 8—10 Uhr. Reichhaltiges
Programm in sämtlichen der Neuzeit entsprechenden
Rund- und Aufführungstänzen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Kattwinkel, Halver.

Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Grosse Preisermässigung auf Fahrräder.

Liefere neue Fahrräder in tadelloser Aus-
führung zu nachstehenden billigen Preisen:

Marke Parforce zu Mk. 52.—

komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse;
in billiger Ausführung Mk. 35.—

Marke Sultan zu Mark 69.—

komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse, 3 Jahre
schriftliche Garantie; in billigerer Ausführung Mk. 55.—

Spezial-Damenrad Olympia

Mk. 68.—

komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse;
in billigerer Ausführung Mk. 54.—

Leichtes Luxus-Tourenrad

Modell Silberrot Mk. 75.— kompl. mit Freilauf
u. Rücktrittbremse, 3 Jahre schriftl. Garantie.

Konkurrenzräder o. G. von Mk. 26.— an.

Sämtliche Zubehöerteile äusserst preiswert.

Reparaturen werden prompt und billig
ausgeführt

Wilh. Stiebing :: Oekinghausen

Post Carthausen.

Enorm billig!

Abseifbürsten Stück 15 Pfg.

Aufnehmer Stück 15 Pfg.

Einschmierbürsten 3 Stück 10 Pfg.

Schrubber Stück 20 Pfg.

Strassenbesen Stück 45 Pfg.

Zimmerbesen Stück 38 Pfg.

Sparseife 6 Stück 30 Pfg.

Kaiserblau 4 Beutel 10 Pfg.

Putzpomade Dose 5 Pfg.

Wichse 4 Dosen 10 Pfg.

Ofenpolitur 3 Paket 10 Pfg.

Blumenseife 3 Stück 25 Pfg.

Lilienmilchseife Stück 10 Pfg.

Sammeln Sie unsere Rabattmarken.

Für jede 20 Pfg. eine Marke.

5 Mk. für 1 vollgeklebtes Buch.

Rheinisches Kaufhaus

Cölnerstr. 1 Halver Cölnerstr. 1

Die
Annahmestelle Schaltsmühle
der
Amtssparkasse Südenscheid
nimmt täglich Spareinlagen entgegen und bewirkt auch
Rückzahlungen.

Friedr. Ew. Dresbach

Telefon 167. Tiefbaugeschäft Telefon 167.

Halver, Tauberstrasse 13

empfiehlt sich zur

Uebernahme von sämtlichen Pflasterarbeiten und
Trottoiranlagen in jeder Ausführung, im Ausbau
neuer Strassen sowie in sämtlichen Ausschach-
tungen für Kanal- und Neubauten unter Garantie.

Erhielt eine grosse Sendung

SCHUHWAREN

nur erstklassiges Fabrikat

in den modernsten Ausführungen

und verkaufe solche zu billigsten Preisen.

F. Reinwald, Halver, Südstr. 8.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Sonntag, den 10. Mai cr.
nachmittags 5 Uhr
im Lokale des Wirt G. Fasbender

Ausführung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kassenrevisions-
kommission und Abnahme
der Rechnung des Vorjahres.
2. Mitteilung bezüglich der
Nerzerverträge.
3. Beschlußfassung über An-
stellung eines Krankenton-
trollen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nachbarschaft Halver.

Sonntag, den 10. Mai cr.,
nachmittags 5 Uhr
im Lokale des Herrn Gwald
Hedmann

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben
Um Mitleidiges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Viehversicherungsverein Meinerzhagen.

Sonntag, den 10. Mai,
nachm. 6 Uhr
im Lokale

des Herrn Emil Borlinghaus
Generalversammlung.

Tagesordnung:

Rechnungsablage
Vorstandswahl
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Fahrpläne für Westdeutschland

Sommerdienst 1914
zu 30 Pfennig sind erschienen
Wilh. Bell jr., Halver.

Gemüse-Conserven

Obst-Conserven

empfiehlt in starrer Packung
Hud. Johann, Carthausen.

la. Rostmöpfe

mit Gurteneinlage solange der
Vorrat reicht 10 Stk. 55 Pfg.
Ernst Neuser, Halver

ff. neue

De'ikaf-Raterheringe

per Stk. 10 Pfg.
per Büchse ca. 30 Stk. 2,60 Mk.

Alteverkauf für Halver
Aug. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1, Frankfurtstr. 32.

Schweizer
Edamer
Edamer
mit Rüssel
Tüfster
Holländer
Limburger
Mainzer
Kräuter
Camembert
Gervais
Roquefort

in feinsten, vollfester Ware
empfiehlt
Franz Ww. E. Van derberg, Haver.
Telephon 176

Die gesündeste Brotaufgabe ist

Apfelmilch

per Pfd. 55 Pfg. zu haben bei

Hud. Johann, Carthausen

la. hiesigen Rohspeck

Rnackwürstchen

in Originalgröße

Feinstes Sauerkraut

weichkochende Erbsen,

Bohnen und Linsen

Ernst Neuser, Halver

la. Süßrahmbutter

la. hiesige Landbutter

täglich frisch empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.

Erhalte Samstag,
den 9. Mai eine
Auswahl hochtra-
gende Rufe.
W. Schoppmann, Ringe